

# Grüninger

# Wochenblatt.

30. Jahrgang.

N. 61.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3. August 1854.

## Wissenschaftliches.

### Die vier Elemente.

#### I. Das Wasser.

Köthrohr und Reagentienkästen, Mikroskop und Schmelz-  
tiegel, Waage und Retorte sind unentbehrliche Werkzeuge  
der Cultur unseres Zeitalters geworden. Ihrer sinnreichen  
Anwendung auf die den Menschen umgebende Materie,  
auf Wasser, Feuer, Luft und Erde, auf das animalische,  
vegetabilische, auf das Leben der Natur überhaupt ver-  
danken wir eine Fülle der anregendsten Unterhaltung, einen  
Schatz von wichtigen Kenntnissen und Erfindungen, die  
sich täglich mehrern und uns bereichern. Sie sind die  
Schlüssel zu einer neuen Welt voll Wunder, wie sie die  
Riegel sind vor mancher verrostenden Thür. Mit diesem  
kleinen Apparat ist ebenso viel niedergerissen und zerstört  
als aufgebaut worden. Und diese Arbeit hat eigentlich  
erst begonnen.

Unzählige Wohlthaten verdanken wir der Pflege, welche  
den Naturwissenschaften seit der letzten Hälfte des vor-  
igen Jahrhunderts zuthilf geworden ist. Aber sie sind  
berufen, uns noch höhere Güter zu bereiten als die Dampf-  
kraft und die elektrischen Telegraphen: sie werden der  
Menschheit noch höhere Güter sichern. Das ist die Auf-  
gabe der Naturwissenschaften. Sie sind das beste Boll-  
werk gegen den Überglauhen, wie gegen den Unglauben.

Wandernde Straßen nennt man das fließende Wasser.  
Das Wasser gleicht auch einem Reiter. Einen fühnern  
gibt es nicht. Die Erde ist sein geschultes Ross, das durch  
die große Rennbahn des Weltalls hinjagt. Nach Art der  
tanzenden Kugeln, die in des Jongleurs sichern Händen  
auf- und absteigen, schaukelt und wiegt, hebt und senkt  
sich der Reiter in seinem breiten Sattel, aus dem keine  
Gewalt ihn herauszuwerfen vermöchte. Geheimnissvoll  
steigt das Wasser vor unsern Augen empor, kräuselt sich  
zu gebirgigen Wolkenmassen, rauscht murmelnd an uns  
vorüber oder legt sich starr und fest zu unsern Füßen.  
Wenn wir an das Ufer eines großen Stroms oder an das  
breitere Meer treten und unser Auge weilen lassen auf dem

bewegten Elemente, so überkommt uns eine Ruhe eigener,  
wohlthuender Art. Was uns aufgeregt im Gewühl und  
Gedränge zu Lande, ist vergessen; unsere Seele fühlt sich  
erfrischt, besänftigt, unsere Gedanken hören auf, wild  
durcheinanderzufahren und kommen in sanften, ruhigen Fluss.  
Auf den Wassern schwebt immer noch derselbe Geist,  
der die Elemente aus ihrem chaotischen Durcheinander riß,  
ewig mischend und entmischend die Natur in beständigem  
Fluß enthält. Thales, der Philosoph des Alterthums, hielt  
das Wasser für den Anfang aller Dinge und lehrte, daß  
Alles aus demselben entstanden sei. Die ältesten griechischen  
Gesänge sind dem Okeanos und der Thetis gewidmet.  
Ja die Götter selbst schwören beim Wasser des Styx. Aus  
dem Schoos des Wassers stieg die Scholle, auf welcher  
wir wandeln, aus dem Feuchten gestaltet sich das Feste,  
aus ihm saugt die Pflanzenwelt Leben, aus der Höhe kommt  
das Wasser, in die Lüfte steigt es, von wo das himmlische  
Feuer auf die Erde gelangte. Eine wässrige Flüssigkeit  
umgibt schützend das zarte Leben im Ei des Vogels, im  
Embryonenzustande selbst den Menschen.

Wenn man den elektrischen Strom einer kleinen Batterie durch ein Glas Wasser und die Drähte derselben in  
zwei mit Wasser gefüllte, mit ihrem untern offenen Ende  
ins Wasser getauchte Glasröhren leitet, so bilden sich an  
den Spiken der getrennten Platindrähte, an den Polen,  
eine Menge kleiner Luftbläschen, die den Draht verlassen,  
wenn sie einen gewissen Umsang erreicht haben, in den  
Glasröhren in die Höhe steigen, das in denselben ent-  
haltene Wasser aus ihrem untern offenen Ende heraus-  
drängen und nach und nach die oben geschlossenen Glas-  
röhren anfüllen. Dieser interessante Versuch kann mit  
einem kleinen Apparate angestellt werden. Bedient man  
sich eines größern und setzt die Arbeit lange genug fort,  
so wird das vorhandene Wasser durch den anhaltend ein-  
wirkenden galvanischen oder elektrischen Strom nach und  
nach ganz verschwinden und in zwei farblose Lufartaten  
umgewandelt werden: in Wasserstoff- und Sauerstoffgas.  
Aus diesen beiden Gasarten ist das Wasser zusammengesetzt;  
in diese beiden Gase wird es zerlegt. Das Wasser  
besteht aus Sauerstoff und Wasserstoff. Beide Stoffe an  
sich sind unzerlegbar, gehören zu den primitiven Körpern

und lassen sich durch kein chemisches Mittel in verschiedene Elemente weiter zerlegen. Sie haben große Wahlverwandtschaft zu einander und wo ihnen Gelegenheit gegeben wird, in Berührung zu kommen, da verbinden sie sich. Als Gase gehen sie jedes Mischungsverhältniß ein, erhält man sie bis auf einen gewissen Punkt oder lässt man den elektrischen Funken durch sie hindurchschlagen, so verbinden sie sich, in einem bestimmten Verhältniß zu einem flüssigen Körper, zu Wasser. So ähnlich der Sauerstoff dem Wasserstoff äußerlich ist, so sehr sind beide von einander in ihren Eigenschaften verschieden. Im Sauerstoffgas brennen alle Körper mit ungleich hellerem Licht und mit mehr Wärme als in der atmosphärischen Luft; im Wasserstoffgas erlöschende brennende Körper. Auch die Einwirkung auf die Atemungsorgane ist bei beiden Gasarten sehr verschieden. Der Wasserstoff ist tödlich, der Sauerstoff bildet einen wesentlichen Bestandtheil der Nahrung, welche unsere Lungen aus der Luft zubereiten.

Die Verbindung des Sauerstoffs und des Wasserstoffs, welche wir Wasser nennen, kommt in drei verschiedenen Formen in der Natur vor: in fester (Eis), in flüssiger (Wasser) und in Dampfform. Es ist nichts Seltenes, alle drei Formen des Wassers nebeneinander anzutreffen; so an der Quelle der Arve, die aus einer grünlich schimmernden Gletschershale am Fuße des Montblanc hervorsprudelt und den Abends- und Morgennebeln im ewig grünen Chamonixthal ihren dünftigen Tribut zollt; so am Rande der berühmten heißen Quellen des Geiser und Strokkur auf Island, deren hochende Wasser sich zwischen den Schneefeldern abkühlen und deren erhitzte Dämpfe sich mit den Wolken vermählen.

Die wunderbare Entwicklungsgeschichte unserer Erde verdankt der Dretheit der Form dieses Körpers ihre großartigen Schauspiele, deren Spuren wir täglich bewundern. Sene mächtigen Granithölze, die in der nördlichen Ebene unsers Continents einsam auf angeschwemmtem Boden lagern, schaukelten sich einst auf dem Rücken schwimmender Eisinseln und wurden von ihnen an das fremde Land gesetzt, an dessen flachem Ufer die kalten Segler selbst erweichten und zerrannen. Das Eis bildet eine Ausnahme von der Regel, nach welcher die Körper durch Kälte auf einen kleineren Raum beschränkt und schwerer werden. Das flüssige Wasser geht bei einer Temperatur unter 0° R in den festen Zustand über und dehnt dabei sein Volumen aus. Dies ist ein Glück für unsere Erde und unter andern besonders für unsere Schiffahrt. Wäre das gefrorene Wasser nicht spezifisch leichter als das flüssige, so würde uns nicht blos das Schauspiel der erratischen Blöcke entgangen sein, sondern unsere Flüsse, Ströme und Seen würden sich so mit Eis füllen, daß sie zuletzt ganz austrieren müßten und kein Schiffskiel mehr die schäumende Woge kühn durchschneiden könnte.

Die Ausdehnung, welche das Wasser erfährt, indem es sich in Eis verwandelt, wird hier und da als eine Kraft, z. B. zum Sprengen von Felsen, kühliglich benutzt, während sie der Unvorsichtigkeit Schaden bereitet und manches kostbare Gefäß vernichtet hat.

Von der Großartigkeit des Kampfes der Elemente, des Festen und des Flüssigen während der verschiedenen Umbildungsphasen der Kruste unserer Erde können wir uns kaum einen Begriff machen. Wie bedeutend und überwiegend mächtig die Rolle war, die das Wasser dabei

spielte, geht schon daraus hervor, daß es auf der Erdoberfläche massenhafter vertreten ist als das feste Land. Das letztere hat eine Ausdehnung von etwa  $2\frac{1}{2}$  Millionen Quadratmeilen, das erstere nahe an 7 Millionen Quadratmeilen. Die stärksten Kräfte aber entwickelte dabei das Wasser als Dampf. Und in dieser Eigenschaft hat es der Erde und dem Menschen wohl die größten Dienste geleistet.

Bei seinem Uebergange aus dem tropfbar flüssigen in den dampfförmigen Zustand nimmt das Wasser einen bedeutend größeren Raum in Anspruch. Sein Volumen wird bei gewöhnlichem Luftdruck um fast das 1700fache vergrößert. Da es zwischen diesen beiden Formzuständen, dem tropfbar flüssigen und dem Dampfe, keinen Mittenzustand giebt, sondern der Uebergang des einen in den andern plötzlich erfolgt, so stellt sich hier eine Kraft zu Gebote, deren Anwendung eine der merkwürdigsten Revolutionen in der menschlichen Gesellschaft hervorgebracht hat. Wenige Kubikfuß Wasser in Dampf verwandelt verfinstern unserm Auge den sonnigen Himmel. Über für Millionen Menschen ist im Wasserdampf eine neue Sonne aufgegangen, deren Morgenrot am Horizont der Gesellschaft eine bessere Zukunft verheißt.

Das Wasser ist ein Produkt der Verbrennung und der Vermittler der großartigsten Feuerscheinung über unsern Häuptern. Ohne Wasserdampf würden wir den Blitz in der Höhe nicht kennen. Das Wasser trägt die elektrische Materie von der Erdoberfläche mit in die Lüfte und indem es dort aus dem dampfförmigen Zustand plötzlich wieder in den tropfbar flüssigen übergeht und zur Erde zurückfällt, dabei aber seinen Raum beinahe um das 1700fache einengt, läßt es die Elektricität, die sich ihm im Verhältniß zu seiner Ausdehnung als Dampf beigesellt hatte, plötzlich ohne Halt. Sie verdichtet sich ähnlicher Weise wie das Wasser und sucht sich, einer aufgeschreckten seurigen Schlange gleich, ein anderes Obdach.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Vergiftung durch Schwefelsäure ist in neuerer Zeit eine sehr häufig vorkommende Erscheinung und man braucht nur die Berliner Zeitungen, welche Stadtneuigkeiten berichten, zu lesen, um zu sehen, daß in Berlin fast täglich Selbstmorde durch Schwefelsäure versucht oder vollbracht werden. Ebenso gehören die aus Irrthum durch Schwefelsäure verursachten Unglücksfälle zu den häufigen Vorkommnissen. Der technische Gebrauch der konzentrierten Schwefelsäure ist so vielfältig, daß ein polizeiliches Verbot des freien Verkaufs dieser Substanz einerseits vielen Gewerben in den Weg treten, anderseits aber dennoch durch die vielen Ausnahmen, die gemacht werden müssen, beinahe nutzlos werden würde. Es ist also die Aufgabe der vorsichtigeren Staatsbürger selbst, hier für sich und ihre nächsten Umgebungen zu sorgen, und unter

diesen sind es wieder die Hausfrauen, welche durch eine kleine Sorgfalt vielen der erwähnten Unglücksfälle zuvorkommen können. Da nämlich in der Haushaltung Schwefelsäure unter dem Namen „Oleum“ (Oleum vitrioli, Vitriolöl) oft zum Scheuern der metallenen Gefäße, wie auch der Dielen gebraucht wird und zu diesem Zwecke verdünnt werden muß, so können die Hausfrauen dadurch, daß sie die dazu gekaufte Schwefelsäure sofort mit der fünfs- bis sechsfachen Quantität Wasser verdünnen, wenigstens die zufälligen Vergiftungen besser noch, als durch das sorgfältigste Aufbewahren, welches demungeachtet nicht zu unterlassen ist, vermeiden. Ist die Schwefelsäure in diesem Verhältnisse verdünnt, so hat sie einen großen Theil ihrer

die Gewebe des Körpers fast augenblicklich zerstörenden Eigenschaft verloren und kann in den ihr bleibenden schädlichen Wirkungen durch kaltes Wasser und kleine Stückchen Seife, die man einnehmen läßt, so lange aufgehalten werden, bis ärztliche Hülfe und mit dieser wahrscheinlich die bei derartigen Vergiftungen am besten wirkende Kohlensäure eingetroffen ist. Vorsätzlicher Selbstmord findet in dieser Maßregel wenigstens insofern ein Hinderniß, als das geeigte Mittel zu demselben nicht so gleich zur Stelle ist und die Erlangung desselben erst einen Gang nach der Drogueriehandlung nötig macht, auf welchem möglicherweise bereits bessere Gedanken kommen können.

## Inferate.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
Freitag den 4. August  
Morgens 8 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung  
Betreffend die diesjährige große Herbstübung und die Gestellung der Uebungs-Pferde. (355)

Nachstehende Verfügung des Königl. Landrathamtes hier selbst:

Zufolge Allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Königs wird in diesem Jahre eine große vierwöchentliche Uebung stattfinden. Von dem Grünbergschen Kreise sind dazu für die 2. Escadron (Beuthen) des Rgl. 4. Landwehr-Dragoner-Regiments 48 Uebungspferde (einschließlich eines Offizier-Chargen-Pferdes) zu stellen. Die Herren Polizei-Distrikts-Kommissarien werden die Gesäßigkeit haben, mit Aufzeichnung derjenigen Pferde, welche freiwillig zur Uebung dargeboten werden, bald vorzugehen, wobei ihnen von den Ortsbehörden die erforderliche Assistenz zu leisten ist. — Für jedes Uebungspferd wird eine tägliche Mietentschädigung von 25 Silbergroschen aus Kreismitteln gewährt. — Die zur Uebung aufgezeichneten und die etwa außerdem noch offerirten Pferde sind zur Vorrevision und zur Werthsabschätzung von den resp. Besitzern.

am 11. August d. J., früh um halb 9 Uhr, vor das Schießhaus hier selbst, unfehlbar vorzuführen.

Die Gemeinde-Borstände haben dies unverzüglich öffentlich bekannt und gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß zu allen Gesuchen um Befreiung von der Uebung Stempel-Papier im tarifmäßigen Betrage von 5 Sgr. erforderlich ist und daß etwaige besondere amtliche Beweis-Atteste dem Stempel von 15 Sgr. unterliegen. (S. Verordnungsblatt Nr. 39, pro 1851.) wird vom Magistrat zur Kenntnis und Beachtung der Beheimilten gebracht.

Ein brauchbarer Kellerarbeiter findet dauernde Beschäftigung. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. (357)

## Edictal-Borladung.

Die verehel. Einwohner Arlt, Anna Dorothea geb. Grauhalde aus Deutsch-Kessel hat gegen ihren Ehemann, den Einwohner Christian Arlt aus D. Kessel wegen bößlicher Verlassung auf öffentliche Borladung und Ehescheidung angebragen.

Der Christian Arlt wird deshalb aufgefordert, zu seiner Ehefrau zurückzukehren und das eheliche Leben mit ihr fortzuführen.

Behuß des Sühneversuchs zwischen beiden Eheleuten haben wir einen Termin auf den 8. September cr. Mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gelpke im hiesigen Inquisitoratsgebäude angesetzt, zu welchem der Christian Arlt unter der Warnung hierdurch vorgeladen wird, daß bei seinem Richterscheinen seine Ehefrau zur Ehescheidungsfrage gegen ihn verstaatet werden wird. Grünberg, den 21. April 1854

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

München, 20. Juli. 1854. Sr. Majestäten der König und die Königin von Bayern haben, bei Allerhöchst Ihrem Besuch der Industrie-Ausstellung aus der Hand des Herrn H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein, alleinigem Destillateur des:

**BOONEKAMP  
OF MAAG-BITTER,**  
bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, eine Probe dieses, seiner vortheilhaft magenstärkenden Eigenschaften wegen bereits weltberühmten und ebenso beliebten Liqueur's (der mit Zuckersaft sowohl von Herren, Damen und Kindern, vom Orient bis zum Occident genossen wird) mit Beifallszeugungen entgegengenommen.

Die Allerhöchsten Besucher haben Adresskarten und Gebrauchsanweisungen zu sich zu nehmen geruht.

Als am gestrigen Tage Ihre Majestät die Königin von Bayern neuerdings die Industrie-Ausstellung mit Allerhöchst Ihrem Besuch wieder beehrt, hatte obengenannter Herr H. Underberg-Albrecht die Gnade, aus Allerhöchst Eigenem Munde der Königin, in Ge- genwart vieler die erfreulichen Worte zu hören:

„Mir ist ihr Boonekamp sehr wohl, ganz besonders auch Sr. Majestät dem Könige bekommen, der wegen des guten Geschmackes und der angenehmen Wirkungen schon öfters davon genossen. — Ich (Ihre Majestät die Königin) werde mich dessen ferner mit Zuckersaft bedienen.“ —

Das Diplom hierüber ist dem Herrn H. Underberg-Albrecht bereits durchs Cabinet zugestellt. In Folge dessen, ist denn auf Befehl Sr. Majestät aus Veranlassung Allerhöchst dessen Leibarzt, des Herrn Geheim-Rath v. Gierl, sofort noch eine kleine Quantität des genannten Liqueur's in der Industrie-Ausstellung angekauft, u. dem Herrn H. Underberg-Albrecht ein größerer Auftrag zur recht schlunigen Effektirung durch das Oberschöfmarschalls-Amt ertheilt.

Möchten dieses alle Preisen, von der Adria, bis zu den Belten verkünden, damit die anerkannt gute Sache zum Nutzen aller, die Ausdehnung erhalte, die sie mit Recht verdient; und sich bald das Wort eines mit Dank erfüllten Verehrers verwirklicht: Boonekamp of Maagbitter von H. Underberg-Albrecht darf in keiner geregelten Haushaltung fehlen. 352) Occidit, qui non servat.

# Versicherung der Grundten in Scheunen und Schobern, so wie des Bich's und der ackerwirthschaftlichen Geräthe gewährt die von mir vertretene Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Colonia**

gegen feste und billige Prämien. Das Nähtere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme des Versicherungs-Antrages bereitwillig und ohne Kosten gewährt.

Grünberg, am 31. Juli 1854.

(350)

**Wilhelm Löwe**, Agent der **Colonia**.

## Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des, dem Buchbereitermeister Christ. Gottl. Pritzel gehörigen, sub Nr. 495 im IV. Viertel hierselbst belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätz auf 1979 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. steht ein Bietungstermin auf

(350)

den 12. September c. Vormitt.

11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Tare und der neueste Hypothesenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Grünberg, den 8. April 1854.

**Königl. Kreisgericht.** 1. Abtheil.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Kna-  
ben glücklich entbunden.

Grünberg, den 30. Juli 1854.

354) **Leonhard**, Rechtsanwalt.

Zu der nächsten Freitag den 4. d. Mts. bei freundlichem Wetter im Garten, bei unfreundlichem im großen Saale des Hrn. Künzel stattfindenden außergewöhnlichen Versammlung des Gewerbe- u. Gartenvvereins, zu der auch Damen Zutritt haben, werden die geehrten Mitglieder hiermit eingeladen. Jede eintretende Person zahlt an der Kasse 1 Sgr; für Herren, welche als Gäste eingeführt werden, sind 2 Sgr. Entrée zu zahlen. Anfang 1/8 Uhr.

Im Verlage von J. G. Wirth Sohn in Mainz ist soeben erschienen u. durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes, in Grünberg durch **W. Levysohn** in den drei Bergen zu beziehen die erste Lieferung von:

**B. Cassel's**

**Kaufmann**  
im Geschäft  
und auf dem Comptoir.  
Zweite umgearbeitete und bedeutend  
vermehrte Auflage  
von

**Albert Mayer**,

Lehrer der Handelswissenschaften in Mainz.  
Die vielen und großen Vorzüge von

Cassel's Kaufmann vor anderen Werken der Art sind allgemein und schon lange bekannt. In Folge einer gänzlichen Umarbeitung und bedeutenden Vermehrung erscheint nun das Werk in dieser seiner zweiten Auflage als ein durchaus neues, wobei es aber keinen seiner alten bekannten Vorzüge eingebüßt, sondern nur noch neue und nicht unerhebliche Verbesserungen gewonnen hat, so daß es jetzt als das beste Werk für Kaufmännische Studien, als einzige in seiner Art dasteht. Herr Mayer hat sich durch die neue Herausgabe des Werkes nicht geringere Verdienste um den Handelsstand erworben, als seiner Zeit der verewigte Cassel als Verfasser.

Wir für unseren Theil verweisen auf die wirklich schöne musterhafte Ausstattung. Das ganze Werk ist auf circa 54 bis 60 Bogen berechnet, erscheint in acht Lieferungen und wird unfehlbar bis October d. J. vollständig in den Händen der verehrten Abnehmer sein. Die Lieferung — auf Schreibpapier, groß Verifik. 8. — erlassen wir zu dem billigen Preise von 34 Kreuzer oder 16 Silbergroschen.

358) **Die Verlagshandlung.**

## Christkatholischer Gottesdienst:

Sonntag den 6. August, früh 9 Uhr.

161) **Der Vorstand.**

Eine Klafter Steine u. einen Haufen Pflastersteine hat abzulassen

353) **Eduard Seidel.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Zubehör, sind an ruhige Miether zu vermieten und bald zu beziehen

(162)

Johannisstraße Nr. 10.

Der mir Wohlbekannte, welcher mir vor längerer Zeit das allgemeine Landrecht abgeborgt hat, wird hiermit aufgesfordert, mir dasselbe binnen 8 Tagen zurückzuerstatten. Als Leihgeld mag er die Insertionskosten bezahlen.

**P. Wronsky.**

## Kirchliche Nachrichten

### Geborene

Den 9. Juli. Schichtmeister Ad. Julius Schwidhal ein Sohn Gotthard. — Den 13. Werkführer Peter Wilhelm Carl Bräcker in Krampf ein Sohn, Gaspar Dietrich Hermann Emil. — Den 23. Werkführer Carl Wilhelm Neumann eine Tochter, Anna Maria Antonie. Einm. Joh. Carl Felsch eine Tochter, Johanne Auguste. — Den 26. Juli. Schankwirth Aug. Mangelsdorf eine Tochter, Anna Maria Clara. Den 28. Kaufm. Gustav Heinr. Rob Künzel in Ewalds eine tote Tochter.

### Gestorben

Den 27. Juli. Tuchmacherstr. Johann Gottfried Fischer, 69 J. 9 M 11 T. (Altersschwäche) — Den 28. Des verst. Kutschers Christ. Schreck in Krampf Wwe. Anna geb. Steinke, 68 J 6 M 28 T. (Wasserstucht) — Den 29. Des Werkführer Peter Wilh. Carl Bräcker in Krampf Sohn, Gaspar Dietrich Herm. Emil, 17 T. (Krämpfe) Joh. Friedr. Lehmann, Kutscherausged. in Sawade, 58 J. 7 M 9 T. (Wasserstucht) — Den 30. Doft. Carol Wilh. lm. Ernest Wickers, Tochter des Schankwirthstr. (Ehard Wickers, 40 J 6 M 17 T. (Leberkrankheit))

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 8. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt Herr Kreis-Bicar Böhme. Nachmittagspredigt Herr Pastor Hartig.

## W a r k t p r e i s e.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 31. Juli				Schwiebus, d. 22. Juli.				Görlitz, d. 20. Juli.			
	Höchster Pr. thl. sg.	Miedr. Preis thl. sg.										
Weizen . . . .	3 10 6	3 7 6	4 11	3	4	—	3	5	—	—	—	—
Woggen . . . .	2 7 6	1 22 6	3 16	—	3	—	3	17 6	3	7	6	6
Gerste große . . .	2 15	—	2 13	—	—	—	—	2 22	6	2	17	6
kleine . . . .	1 29	—	1 27	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . .	1 20	—	1 12	—	1 29	—	1 20	—	1 22	6	1	12
Erbsen . . . .	3 5	—	3 3	—	—	—	2 25	—	3 15	—	3	5
Hirse . . . .	2 7 6	—	2 2 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	— 24	—	— 20	—	1	—	— 24	—	1 2	—	1	—
Heu d. Ktr. . . .	— 15	—	— 14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—